

Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Mit Autismus leben. Eine Ermutigung

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i3.a711>



Christine Preißmann

Mit Autismus leben. Eine Ermutigung

Fachratgeber Klett-Cotta 2020

Printausgabe: ISBN 978-3-608-86127-3

E-Book: ISBN 978-3-608-11601-4

PDF-E-Book: ISBN 978-3-608-20443-8

Kreativität und Autismus? Dass dies kein Widerspruch ist, beschreibt Dr. med. Christine Preißmann in ihrem zwar nicht mehr ganz neuen, aber thematisch immer noch aktuellen Ratgeber.

Die Autorin mit Asperger-Autismus-Diagnose ist Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie, Notfallmedizin und Suchttherapie. Sie moderierte Selbsthilfegruppen, schreibt Bücher und hält Vorträge zum Thema Autismus.

Ihr Buch „Mit Autismus leben. Eine Ermutigung“ wendet sich an Menschen im Autismus-Spektrum, Angehörige sowie Fachkräfte und verfolgt das Ziel, ein ressourcenorientiertes Verständnis von Autismus zu vermitteln. Es verbindet autobiografische Erfahrungen mit

fachlichem Wissen und Handlungsempfehlungen. Dabei wird unter anderem der Aspekt der Kreativität thematisiert.

*[U]nsere Gesellschaft funktioniert doch nur deshalb, weil manche Menschen andere und ungewöhnliche Denkweisen an den Tag legten, neue Ideen und Ziele hatten, die die Menschheit bereicherten. [...] Vielleicht ist auch gerade das 'Anderssein' autistischer Menschen der Grund dafür, dass man sich immer mehr für den Autismus interessiert. In einer Zeit, wo kaum Platz ist für neue Ideen, für **Kreativität**¹ und Innovation, wo Gleichförmigkeit den geringsten Aufwand bedeutet und das höchste Gut bereits in der Schule zu sein scheint, sehnen sich wohl sehr viele Menschen danach, einzigartig und 'verhaltensoriginell' zu sein. Viele autistische Menschen haben sehr **kreative Einfälle**, sie gehen oft anders an Aufgaben heran als die breite Mehrheit. 'Geht nicht, gibt's bei mir nicht,' denke ich manchmal. Wenn ich eine Anforderung mit den üblichen Möglichkeiten nicht bewältigen kann, dann suche ich eben nach neuen Lösungen. Das hat mir und anderen Menschen schon manchen Weg geebnet, der andernfalls verschlossen geblieben wäre. (S. 184)*

Das Buch bezieht sich einerseits stärkenorientiert auf die andere Art der Wahrnehmung und des Denkens bei Autismus, andererseits werden damit verbundene Herausforderungen beschrieben.

*Ein gemeinsames Spiel aber war schwierig, es musste alles nach meinen Vorstellungen und Regeln geschehen, dabei war ich auch durchaus **kreativ**, wollte aber selbst die Vorgaben machen. Ich ordnete meine Spielsachen lieber nach ihrer Größe, als sie so zu benutzen, wie es vorgesehen war. Andere Kinder waren da eher lästig, weil sie diese meine Ordnung zerstörten. (S. 19)*

Ein Kapitel widmet sich der Schulzeit, die die Autorin als „die schlimmste Zeit meines Lebens“ (S. 33) bezeichnet. Soziale Missverständnisse und Konflikte mit Lehrpersonen erschwerten ihren schulischen Erfolg. Gründe dafür waren unter anderem ihre Leicht- und Gutgläubigkeit sowie eine andere Art des Denkens, die sich in einem wortwörtlichen Verständnis, einer abweichenden Informationsverarbeitung und einem erhöhten Zeitbedarf zeigte.

*Ich bin **kreativ**, vor allem im Denken, und hatte deshalb immer neue Ideen und 'Dummheiten' im Kopf. Das merkten die anderen Kinder und baten mich stets aufs Neue, diese Lehrerin oder jenen Lehrer gezielt zu provozieren. Das war so gar nicht meine Art, ich war ein liebes Kind, aber meine Mitschüler erklärten mir, es sei eine Regel, dass ich diese Dinge ausführen musste, die sie vorgaben. Ich liebte Regeln als Hilfen für das soziale Miteinander, deshalb konnte ich mich gegen sie nicht wehren.“ (S. 37)*

Preißmann beschreibt, dass viele autistische Menschen Details wahrnehmen, die anderen entgehen. Diese intensive Detailwahrnehmung, verbunden mit hoher Konzentrationsfähigkeit und Spezialinteressen, die ein Vertiefen samt großer Faszination und Verfolgen eines

Themas mit großem Enthusiasmus ermöglichen, kann besondere Leistungen in Kunst, Musik oder Wissenschaft begünstigen, wenn eine passende Umgebung vorherrscht.

*Viele autistische Menschen brauchen länger für eine Aufgabe, ohne dass dies etwas über ihren 'Wert' für die Gesellschaft aussagte. Und jenseits von Schnelligkeit und Leistung gibt es noch viele weitere wichtige Eigenschaften, etwa **Kreativität**, **Freundlichkeit**, **Hilfsbereitschaft**, **Engagement** etc., die genauso wesentlich sein können für den Erfolg. Auch kann ja nur eine einzige grandiose Idee sinnvoller sein als unzählige nur mittelmäßige Einfälle. (S. 101)*

Das abschließende Kapitel mit dem Titel „Kreativität und Authentizität“ thematisiert Strategien und Lösungsansätze. Diese sollen Wege aufzeigen, autistische Identität als eine Form neurologischer Vielfalt anzunehmen und individuelle Begabungen zu entfalten sowie die Erwartung verändern, dass sich autistische Menschen ausschließlich an neurotypische Erwartungen anpassen müssten. Dankbarkeit, Achtsamkeit und Optimismus können diese Entwicklung begleiten.

*Das hat mir und anderen Menschen schon manchen Weg geebnet, der andernfalls verschlossen geblieben wäre. Und so bleibt für mich die Hoffnung, dass wir alle irgendwann das Glück haben werden, eine Gesellschaft zu erleben, die neue Denksätze, **kreative** Herangehensweisen und kulturelle Vielfalt wertschätzt und fördert. Es gibt mehr als einen einzigen Weg, an eine Sache heranzugehen und Dinge zu erledigen – und keiner dieser Wege ist ausschließlich richtig oder falsch, jeder hat Vor- genauso wie Nachteile (S. 184)*

Die dargestellte Sichtweise entspricht aktuellen neurodiversitätsorientierten Ansätzen, die Kreativität nicht trotz, sondern manchmal auch gerade aufgrund autistischer Besonderheiten als bedeutende Ressource verstehen.

Schluss auf diversitätssensible Schulführung

Wenn Kreativität als Potenzial verstanden wird, das aus individuellen Interessen, Wahrnehmungsbesonderheiten und Denkstilen entsteht, und wenn Spezialinteressen als Motor möglicher kreativer Leistungen erkannt bzw. als Ausgangspunkt kreativer Lernprozesse genutzt werden, können unterschiedliche, auch kreative Ausdrucksformen ermöglicht werden. Dies kann autistischen wie neurotypischen Menschen Wege zur Selbstbestimmung, Identitätsentwicklung und zum Wohlbefinden ebnen.

Schulleitungen haben hier eine bedeutsame Aufgabe bei der Gestaltung einer lernförderlichen, diversitätssensiblen Schulkultur, die kreative Wege findet, um beispielsweise Räumlichkeiten zu schaffen, sensorische Belastungen zu reduzieren, Pausensituationen zu gestalten, Mobbingprävention zu forcieren und eine Kultur der Akzeptanz zu etablieren. Dazu bedarf es eines wertgetragenen Konsenses, der von allen am Schulleben Beteiligten anerkannt wird. Verlässliche Strukturen mit individueller Flexibilität zu verbinden und alle für neurodiverse

Perspektiven sensibilisieren – zum Beispiel mit diesem Buch –, kann autistische und nicht-autistische Schüler*innen – wie auch neurodivergente Mitarbeiter*innen – unterstützen.

Anmerkungen

¹ Fettdruck der Kreativ-Begriffe sind Hervorhebungen der Verfasserin des Artikels.

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus, Pädagogisch-praktische Studien und „stille“ Kinder.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at